

0606 178833, 3 Ge.
8676 161304.
9936 31434 43544
89 76331 80549
141413 142195

444 13881 20887
24 53914 57912
41 101221 103663
133208 139734

10063 11868 36075
87 62161 64629
58 89305 90767
149785 149905
185684 187466
vonn von 75000 M.
10000 M. auf Nr.
112758.

1439 1446 31143
62889 64850 80004
7 144227 148291
910 1848 11718
34322 88108 96880
2 153625 155030
9 180465 182366

7652 8834 22198
9006 69161 77095
56 104396 104793
141156 143391
vonn von 150000
5000 M. auf Nr.

2628 23416 30829
7202 68446 69854
116891 122211
88 143138 144265
99 163681 167964

2098 4386 15591
762 64211 74433
64 101070 116692
2 139200 156292
2222 14716 15307
266 52658 54952
66 106039 115543
7 148020 161081
188131.

Tausend
mpflanzen,
Pflanz-, Nord-
hofen-Spaliere,
tück Wirt-Por-
abzugeben auf
bei Wäldern,
tfernt vom Bahn-
Heerdt.

albücher
Oberstraße 73.

größte
rn-Lager
on
th, Hamburg,
ei gegen Nach-
nter 10 Pfund)
für 60 Pf. das
te Sorte 1,25,
unen 1,60 Pf.
na Ganzdaunen
von 50 Pfund

benirendeBaare
ht.

hränke
nach neuestem
Reichsbankstief-
Steph. Commer-
in Nachen —
cht zu Fabrikprei-
Anficht bereit
mann in Neuf
zu Diensten.

akstempel
nter Ausfüh-
t billigst
ion der
oider Zeitung.

ner zu vermieten.
r, Grimtlinghausen.

Nr. 19.

Dinstag, 25. Januar (Pauli Fest.)

1887:

Neuf-Breitenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: N. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuf am 25. Januar.

Ia. hies. Winterweizen (neuer)	Hafer	11	60
17 60	Raps 1. Qual.	—	—
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	2. Qual.	—	—
16 40	Avel	—	—
IIIa. do. do. 15 90	Kartoffeln	4	—
Pandroggen, neuer 1. „ 14	Gen per 500 Kilo	36	—
2. „ 13	Hoggenstroh à 500 Kilo	30	—
Wintergerste 1. Qual. 15			
Buchweizen 2. „ —			
Preise unverändert.			
Rübbi per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		48	—
Rübbi per 100 Kilo faßweise		49	50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbi.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		117	—
Kleien per 50 Kilo		4	60
Rübbi und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Von dem Herrn Abgeord. Dr. Windthorst geht uns folgendes Schreiben mit der Bitte um dessen Veröffentlichung zu:

„Zu meinem Geburtsstage sind mir wieder so viele Hunderte von Telegrammen, Briefen, Blumenpenden und anderen Beweisen der ungeliebten Teilnahme von allen Seiten zugegangen, daß es mir bei dem Drange meiner sonstigen Obliegenheiten zu meinem schmerzlichen Bedauern ganz unmöglich ist, für jeden einzelnen Glückwunsch insbesondere zu danken. Ich bitte deshalb auch in diesem Jahre meinen so herzlichen als ganz verbindlichen Dank öffentlich und Allen zugleich abzugeben zu dürfen. Dasselbe ist um so viel inniger, je freundlicher sich mit den Glückwünschen fast überall die ausbrüchlichsten Zustimmung zu meinem Verhalten im politischen Mandat und die ergreifendsten Versicherungen vereint haben, daß nichts und Niemand auf der Welt im Stande sein werde, mich von den Freunden oder diese von mir loszureißen. In meinem Theil lege ich abermals gern das Versprechen ab, daß ich, durch keine Anfechtung erschüttert, auf dem mir anvertrauten Plage ausharren und alle meine Kraft der großen Sache, für die wir arbei-

ten, so lange widmen werde, als nicht der Herr über Leben und Tod ein Ende machen will.

Besonderen Dank hatte ich denen ab, welche den Anlaß meines Geburtsfestes benützten, um mir größere und kleinere Beiträge zum Bau einer zweiten katholischen Kirche in Hannover zur Verfügung zu stellen. Indem ich dieses Wohlwollens meiner Wünsche dem fortgesetzten Wohlwollen aller meiner verehrten Freunde recht angelegentlich empfehle, bitte ich Gott, daß er den gütigen Gebern lohne, was ich ihnen auf andere Weise nicht vergelten kann.

Berlin, den 22. Januar 1887.

Dr. Windthorst.
OPC. Berlin, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die in der Mittwochs-Sitzung abgebrochene erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention (750000 M.) an die Provinzial-Hilfskasse für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grundcredits fort.

Abg. Mooren, welcher, unter Vorführung eines umfassenden Zahlenmaterials über die hypothekarische Belastung des rheinischen kleinen Grundbesitzers, für die Vorlage sprach, trat auch der engherzigen Anschauungen des Grafen von Schwerin entgegen, daß die „reiche“ Rheinprovinz einer solchen staatlichen Subvention nicht bedürfte, während die Landwirtschaft auch im Osten leide. Wenn einmal, bemerkte Abg. Mooren, die Aufschneiderei zwischen Provinzen beliebt wird, dann sollte man nicht bloß die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen in billige Erwägung ziehen. — Gleichwohl brachte der freiconservative Abgeordnete Dr. Wehr (Landes-director von Westpreußen) diesen Gegensatz zwischen Osten und Westen seiner Gewohnheit gemäß nochmals zur Sprache, indem er sogar die Regierung beschuldigte, daß sie dem Westen mehr Wohlwollen entgegenbringe als dem Osten. Was der Eitel recht, sei der Kassabe billig! — Der Minister Dr. Lucius ging auf den allgemeinen Vorwurf des Abg. Dr. Wehr nicht ein, erwiderte vielmehr nur, daß er zur Abhilfe bereit sei, wenn sich in der Kassabe ähnliche Nothstände zeigen, wie jetzt am Rhein, und daß bereits in einem ähnlichen Falle der sächsischen Provinzialhilfskasse zu gleichen Zwecken eine Staatsubvention zu Theil geworden sei. Die Schwerefalligkeit der öffentlichen Sparcasen bei der Creditgewährung bezeichnete der Minister als übertrieben. Dagegen

fand die Wirksamkeit der Raiffeisen'schen Darlehnsassen und besonders die uneigennütige Theilnahme der Geistlichen an der Verwaltung dieser Kassen seine uneingeschränkte Anerkennung. Der deutsch-reisende Abg. Dr. Meyer (Breslau) machte Bedenken principieller Natur gegen die Vorlage geltend: Dem Bucher könne man nicht durch gesetzliche Maßregeln beikommen, wie dies beabsichtigt werde, und auch nicht durch eine staatliche Organisation des Credits; eine wirkliche Hilfe gegen die Bucherkrankheit sei nur von genossenschaftlichen Creditassociationen zu erwarten, welche die Creditfuchenden mit Geld nicht nur, sondern auch mit Rath unterstützen. Dieser Theorie zum Trost mußte Redner doch anerkennen, daß die Raiffeisen'schen Darlehnsassen gut gewirkt hätten. — Nachdem Abg. Knebel (nationall., Landrath des rheinischen Kreises Merzig) noch einmal für die Vorlage eingetreten und hervorgehoben, daß es sich nicht um eine Unterstützung für die gesammte rheinische Landwirtschaft, sondern vorzugsweise um eine Subvention zur Hebung des Grundcredits der kleinen übermäßig verschuldeten Grundbesitzer handelte, wiederholten die Abgg. Dr. Wehr und Dr. Meyer ihre Angriffe gegen die Vorlage.

Hierauf wurde der Gesetzesentwurf einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung: Gesetzesentwurf betr. das Verfahren und das Kostenwesen bei der Güter-Confolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde nach kurzer unheilvoller Debatte ebenfalls an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Montag beginnt die zweite (Special-) Berathung des Etats. — Die X. Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrags Lieber-Häbe-Deitche wegen Vermehrung der Zahl der Fabrikinspectoren hat sich gestern constituirt. Dieselbe besteht aus folgenden Abgg.: Althaus (Vorl.) Letocha (Stellvertreter des Vorl.), Wehrbusch (Schriftführer), Dr. Dürre (Schriftführer), ferner: Häbe, Stöckel, Stephanus (Vorden), Dr. Kropatscher, Gruschwitz, Schreiner, Rohren, Vopelius, v. Eynern, Goldschmidt.

Die XI. Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Unfallversicherungsgesetzes für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen besteht aus folgenden Abgg.: v. Rauchhaupt (Vorführer), Dr. Frhr. v. Schorlemer-

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Genarthe Henriot. Mit Genehmigung der Verfasserin übersetzt von M. B.

(Fortsetzung.)

28) So stiegen sie langsam und vorsichtig die Treppe hinunter, Olive auf Francis gestützt, und Fräulein Madelon auf den Arm Bella's, welche es nicht unterlassen konnte, leise zu ihrer Tante zu sagen: „Wie gut ist doch Francis!“

Als er ihnen, unten angekommen, „gute Nacht“ sagte, fragte Bella schüchtern:

„Erlauben Sie es mir, jetzt, da ich ja Ihr Geheimniß kenne, zuweilen in Ihr Atelier zu kommen und Ihnen bei der Arbeit zuzusehen, Herr Francis?“

„Gewiß, wenn Fräulein Madelon nichts dagegen hat.“

„Bin ich nicht immer mit Allem einverstanden, was unserer kleinen Bella angenehm ist?“ fragte Fräulein Madelon freundlich. „Nun, und willst Du noch nicht in Dein Zimmer gehen?“

„Tante, ich möchte Sie in das Ihre begleiten.“

„Olive genügt mir jetzt.“

„Olive kann uns das Licht voraustragen, lassen Sie mich mit Ihnen gehen.“

Bella begleitete ihre Tante, und nachdem sie dem alten Fräulein mit ungewohnter Wärme eine gute Nacht gewünscht, stieg sie wieder hinauf in ihr Zimmer. Am Fuße der Treppe, welche zum Atelier führte, blieb sie, mit angehaltenem Athem lauschend, eine Weile stehen, aber kein Laut schlug an ihr Ohr: Francis arbeitete geräuschlos.

„Mein Gott, wie schön ist es, ein Künstler zu sein,“ murmelte Bella und trat in tiefe Gedanken versunken, in ihr kleines Zimmer.

18. Kapitel.

Von diesem Abend an, da Bella das Heiligthum Francis entdeckt hatte, ging in ihren Gefühlen für den jungen Mann insofern eine Veränderung vor sich, als sich ihre kindliche Liebe in Hochachtung und Bewunderung verwandelte. Sie wagte es nicht mehr, sich in irgend einer Art abspöndelnd gegen ihn zu benehmen oder auch nur im geheimsten Winkel ihres Herzens ihn zu beschuldigen; sie wagte es nicht einmal mehr, auf Fräulein Sophie eifersüchtig zu sein. Sie predigte sich ein und suchte sich zu überreden, daß es sehr natürlich sei, daß er dieses schöne, gebildete Mädchen ihr, dem wilden, unwissenden Kinde vorzöge, und tröstete sich damit, daß sie doch gewissermaßen einen großen Vortheil vor Fräulein Sophie habe, indem es ihr erlaubt sei, ihn täglich zu sehen. Ja,

sie hatte sogar das Glück, ihm bei der Arbeit zuzusehen, und wollte darum auch nicht mehr neidisch und eifersüchtig sein auf Sophie Dammur.

Bella kannte auf der weiten Welt nichts Schöneres, als den jungen Mann arbeiten zu sehen. Olive benachrichtigte sie regelmäßig von seiner Ankunft und dann eilte sie, ihre Strickarbeit in der Hand, hinauf in's Atelier, setzte sich in einen Winkel und wurde ganz Auge. Sie konnte keinen Tag mehr vergehen lassen, ohne das Atelier zu besuchen, und wenn Francis nicht kam, oder wenn er zu einer ungeliebten Stunde kam, so ging sie allein und klopfenden Herzens in das Zimmer, welches sie als ein Heiligthum betrachtete, und sah sich die Statuen an, welche Francis gemacht. Sie wurde nicht müde, ihr Auge daran zu weiden, aber vor allen anderen gefiel ihr Mignon, welche nach der Meinung Olivens ihr so sehr ähnlich sah. Sie war ganz verliebt und verloren in dieses Bild und bat Francis oft, ihr dasselbe zu zeigen, und wenn Francis nicht da war, sagte sie sorgfältig ihr Kleid zusammen, so oft sie daran vorbeikam, um es nicht durch eine unvorsichtige Verührung zu verletzen. Sie hat es bis jetzt noch nie gewagt, mit eigener Hand den Schleier zu lüften, aber Francis ist schon seit einigen Tagen nicht gekommen, und sie sehnt sich so sehr darnach, ihre geliebte Mignon wieder ansehen zu dürfen. Francis wird vielleicht auch heute nicht kommen, denkt sie, seine Mutter ist leidend, und der „alte Schläuberger“, wie Olive sagt, nimmt keine Rücksichten, sondern beladet ihn immer mehr mit Arbeit. Bella befindet sich wieder im Atelier. Sie hat die Fenster geöffnet, um frische Luft einzulassen und schaut nun ein wenig im Raume umher, nach all' den Figuren und Formen, welche ihr wie alte Bekannte vorkommen. Dann ordnet sie das Handwerkszeug Francis, läßt über die Gypsplatten, um den Staub davon hinweg zu jagen, und blickt von Zeit zu Zeit sehnsüchtig zu Mignon hinüber, welche unter dem nassen Tuche wie eine unförmliche Gestalt aussteht.

Es wäre am Ende doch kein so großes Uebel, wenn ich das Tuche vorsichtig in die Höhe heben und einen Blick auf meine Mignon werfen würde,“ denkt sie, „ich will sie nur eine kurze Weile betrachten, ich habe sie so lange nicht mehr gesehen und Francis hat es mir nie ausdrücklich verboten, das Bildniß zu betrachten.“

Sie wiederholt sich mehrere Male diese Worte und bleibt sehnsüchtig vor Mignon stehen, doch durch das dicke, nasse Tuche vermag ihr Auge nicht zu bringen, und sie möchte sie doch so gerne sehen! — Die Versuchung ist unwiderstehlich. Mit größter Vorsicht hebt sie die Weinwand in die Höhe und bleibt eine Weile in stummer Bewunderung vor der geliebten Statue, der Arbeit Francis stehen.

Da plötzlich hört sie, wie unter den festen Tritten Francis die alte Treppe kracht, wirft eilig das Tuche wieder über die Figur und bleibt in ihrem Schuldbewußtsein zitternd an der Stelle stehen, wo sie stand.

Als Francis eintrat, bemerkte er an der dunklen Röthe ihres Gesichtes und an ihrem ganzen Aussehen, daß etwas nicht in Ordnung sei, und fragte ängstlich:

„Bella, was haben Sie gemacht?“

Der Ton seiner Stimme vollendete die Niedergeschlagenheit, welche Bella über sich hatte Herr werden lassen, und sie sagte in ängstlichem Tone:

„Ich . . . ich habe Mignon angesehen.“

„Das Tuche heruntergenommen?“ fragte Francis erregt.

„Ja!“

„Und meine arme Statue vor diesem offenen Fenster, in der austrocknenden Luft entblößt gelassen?“ sagte er, sich immer mehr erzeiend, und warf einen niederschmetternden Blick auf das arme Mädchen.

„Ich wußte nicht, daß das Schaden bringen könnte,“ flüsternte sie, „hat das wirklich Ihrem Werke geschadet?“

„Ja,“ sagte Francis hart. „Treten Sie jetzt zurück und kommen Sie nie mehr hierher, wenn ich nicht da bin.“

Ohne die arme Bella, welche von diesen harten Worten schrecklich beleidigt wurde, eines weiteren Blickes zu würdigen, begann er zu arbeiten.

Bella zog sich schweigend in einen äußersten Winkel des Ateliers zurück, und man hörte in dem Raume nichts mehr, als das Geräusch der Werkzeuge Francis und den bei weitem schwächeren Laut der Seufzer, welche Bella aus der Tiefe ihrer so grausam verletzten Seele in kurzen Zwischenräumen aufsteigen ließ. So verging eine halbe Stunde; Francis dachte nicht mehr an die Gegenwart des Mädchens, er glaubte, sie habe sich leise zurückgezogen, da schlug plötzlich ein Seufzer auf sein Ohr, und als er sich umwandte, sah er dasselbe auf der kleinen Treppe sitzen, welche er benützte, um die Robelle, die hoch an der Wand hingen, herunter zu nehmen. Ihre Ellbogen stützten sich auf die oberste Stiege, der Kopf ruhte auf den gefalteten Händen, und ihre verzweifellen, feuchten Blicke waren gen Himmel gerichtet. Durch Zufall oder auch dadurch, daß sie ihre geliebte Statue so oft mit den Augen vergehrt und so tief in ihre Seele eingedrungen hatte, hatte sie die Haltung Mignons am Felsen angenommen und sah ihr in diesem Augenblick so auffallend ähnlich, daß Francis, von einer plötzlichen Idee erfaßt, mit bebender Stimme ihr zurief:

„Bella, bewegen Sie sich nicht, o, bleiben Sie, ich beschwöre Sie, bleiben Sie so, wie Sie jetzt da gesehen.“

ist (Stellvert. des Vors.), Rabbl (Schriftf.), Dr. Reinhold (Schriftf.), Kessel (Schriftf.), Szumla, Graf Strachwitz, Prinz v. Arenberg, v. Holz, v. Gerlach-Wardeleben, v. Dörcken-Bromberg, Burchard, Döring, Frh. v. Lyndor, Frh. v. Bangermann, Erlenkamp, Krenemann, v. Dörcken-Fulcrum, Seer, Friedrichs, Eberth, v. Sauten-Tarpitsch.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses traf heute vor Beginn der Plenarsitzung zu einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher die Referate an die einzelnen Mitglieder verteilt wurden.

Berlin, 22. Jan. Die gestrige Etatsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus verdient in den Kreisen der Wähler die höchste Beachtung, und zwar sowohl in ihrem finanzpolitischen Theile, wie in den die augenblickliche Lage wie die Zukunftsprognosen behandelnden Aeusserungen. Was die preussischen Finanzen anlangt, so konnte sogar der Finanzminister dieselben nicht als völlig bezeugen. Die Einnahmen gehen gewaltig zurück, aber noch gewaltiger wachsen die Ausgaben. Man strebt sich aber nicht, wie das jedes gute Familienhaupt thun würde, im Finanzministerium nach der Decke, sondern die vorgewirtschaftete wird zur Regel. Mühte sich selbst der wackere Gouverneur v. Minnigerode zugeben, daß 1879 in Preußen der Staatsschulden gemacht worden sind. Und diese gewaltige Schuldenlast für laufende ordentliche Ausgaben hat man in demselben Zeitraum gemacht, in welchem im Reich 200 Millionen gewachsen sind. Die Folge dieser gewaltigen Anleihe ist natürlich ein furchtbares Anwachsen der Zinsenlast, und wenn jetzt wieder 28 1/2 Millionen Anleihen gemacht werden, so bedeutet das, daß wir an Zinsen wieder mehr als eine Million mehr dauernd zu zahlen haben. Geht diese verheerende Finanzwirtschaft so weiter, so müssen wir in Zukunft auf den Standpunkt der Nationen herabsinken, bei denen die Einnahmen verschlingt. Die Entlastung der gegenwärtigen Generation werden also noch an den Folgen des jetzigen Vorgangs zu tragen haben. Daher rührt die von allen Parteien gestern ausgesprochene Anschauung: so geht's, so darf's nicht mehr weiter gehen. Anders dachte freilich der Herr Finanzminister. Er hat wie der wichtige Abg. Meyer unter allgemeiner Heiterkeit ausgeführt, seine geraden und ungeraden Jahre; in den geraden schlägt er Steuern vor ohne ihre Verwendungszwecke anzugeben, in den ungeraden verlangt er Ausgaben, ohne auf die Einnahmequellen hinzuweisen. Das gegenwärtige Jahr scheint nun für den Finanzminister ein ungerades Jahr zu sein. Er fordert gegen 22 Millionen Mehrausgaben bloß für das Militär, aber woher sie nehmen, darüber schweigt Herr v. Scholz und schweigen alle Götter. Alle Parteien des Hauses aber waren darin einig, daß eine Steuerreform in Preußen absolut notwendig sei. Nur über das „Wie“ gingen die Ansichten auseinander. Der Finanzminister hofft immer noch alles vom Reich, also von der Vermehrung der indirecten Steuern, unter denen wieder das Branntwein- und Tabakmonopol oben ansteht. Es ist Windthorst's Verdienst, bei der gestrigen Debatte wieder laut und deutlich auf die Gefahr der Monopole hingewiesen zu haben. Die gegenwärtige Presse verleiht das dem Centrumsführer heute gar sehr, doch das ist der beste Beweis, daß Dr. Windthorst damit ins Schwarze getroffen hat. Der freiconservative Redner v. Jellisch suchte sich mit der Phrase von dem „Monopolgepenst“ aus der Klemme zu ziehen, indessen nach wiederholten Warnungen Dr. Windthorst's vor dem Tabak- und Branntweinmonopol erklärte der Finanzminister, daß er von jeher ein Freund der Monopole gewesen sei und bleiben werde. Diese Erklärung möge sich jeder Wähler für den 21. Februar hinter's Ohr schreiben. Gelänge am Faschingsmontage der Sieg einer Knoblochmehrheit, was hindert dann den monopolfeindlichen Finanzminister an der Verwirklichung seiner Lieblingspläne? Daß es sich bei der Auflösung seiner Handelt, das wird jeder Centrumswähler von selbst einsehen. Um eine so „gleichgültige“ Sache, wie selbst von Gouvernementsalen das Septennat bezeichnet wurde, allein löste die Regierung sicher den Reichstag nicht auf, zumal die Sache ja noch gar nicht in letzter Lösung abgemacht war. Nun forderten freilich auch conservative Redner zur Beseitigung der preussischen Finanznoth eine Reform der directen Steuern, namentlich die Reform der Gewerbesteuer und die Einführung der früher schon geplanten Capitalrentensteuer. Indessen führen wir das zunächst auf das Bestreben zurück, die Aufmerksamkeit von den

Bella bewegte sich nicht, aber ihr fragender Blick wandte sich zu ihm hin.

„O, nicht mich!“ rief er, betrachten Sie nicht mich, sondern den Himmel, so wie Sie es eben gethan, o, Bella, ich bitte Sie, — so, sehr schön, reizend! O, liebe, gute, kleine Bella, bewegen Sie sich nicht, um Gotteswillen!“

Er trat zu ihr hin und löste, während Bella unbeweglich blieb wie ein Marmorbild, das lange, schwarze Haar auf, nahm den Kamm, das Netz und die langen Nadeln, welche die Boden gefesselt hielten, hinweg und ließ die dunkle Frisur über die schwachen Schultern wallen. Er ordnete dieselben nach seinem Geschmack, ging zu seiner Statue zurück und wiederholte, während er arbeitete, immer wieder mit bewegter Stimme die eindringlichen Worte: „Nähren Sie sich um Gotteswillen nicht.“

Bella bewegte kein Glied, aber nach und nach, ohne daß sie es selbst wußte, veränderte sich ihre Physiognomie. Ein Strahl der Freude, eine Empfindung des Glückes durchleuchtete den Thränenfleck ihrer Augen und ließ ihn um so glänzender erscheinen, die schmalen, feingekrümmten Lippen breiteten sich sanft und allmählich ein wenig aus, und sie erhob unbemerkt den Kopf ein wenig aus seiner vom Schmerze niedergedrückten Stellung. Francis verzehrte den Ausdruck ihrer Züge fast mit seinem glühenden Blick und arbeitete, Bella als Modell betrachtend, an seiner Statue.

(Fortf. folgt.)

Monopolen abzuleiten. Aber selbst in Preußen braucht man in der That erhöhte eigene Einnahmen. Dafür haben ja die Zölle gesorgt, welche im Vorjahre den 100-Millionenfonds und jährliche viele Millionen gegen die Polen bewilligt haben. Für diese unmotivierten Ausgaben läßt sich schon heute. Auch das Septennat würde seine Folge haben und diese würde heißen: Tabak- und Branntwein-Monopole.

Berlin, 22. Jan. Der Knoblochbund behandelt die Wähler der bisher getrennten 3 Colonnen als Puppen Marionettentheaters, aber es zeigt sich, daß manche Puppen das Längen ablesen. Die Nationalliberalen Berlin weigerten sich, um Stöcker und Wagner den Reigen aufzuführen, und das hatte zur Folge, daß Stöcker und Wagner als Candidaten in einer Versammlung verschwanden. Darob ist natürlich den Nationalliberalen der Kamm geschwollen, sie fordern nun auch die Beseitigung der Candidatur General Stöcker nicht paßt, denn wenn Stöcker erst recht nicht begehrt, zumal Niemand die Garantie hat, daß Herr Cremer nicht demnachst wieder zu einer anderen Partei überläuft. Auch sonst in der Provinz sind Unbarmherzigkeiten der Marionettenpuppen zu verzeichnen. Im 6. mecklenburgischen Wahlkreise weigern sich die Nationalliberalen, für den conservativen Grafen Schlessen zu stimmen und agieren für einen gemeinsamen liberalen Candidaten. Im dritten Wahlkreise Mecklenburgs werden sowohl Conservative, wie Nationalliberale gegen den freiconservativen Herrn Hermès besondere Candidaten aufstellen. Die Kreuzzeitung bejohrte deshalb, daß sich in noch mehr Kreisen die Nationalliberalen vom Versuchungsmorscartell lösen und als Schwarzseheri kann man das auf Grund der einlaufenden Berichte nicht betrachten. Das Blatt predigt deshalb im Verein mit dem Reichsb. die „größte Vorsicht“ bei dem Cartell. Es scheint also, daß die Knoblochianer unter sich ein ähnliches Vertrauen haben, wie die Wagnerer im Walde mit Revolvern in der Hand, die Fürst Bismarck jüngst so drastisch schildert. Die Kreuzzeitung ist namentlich für Polen und Westpreußen besorgt, wo es den „vereint kämpfenden Freisinnigen, Polen und Ultramontanen“ gelingen könnte, den Deutschen und Freiconservativen einen oder den anderen Sitz zu entreißen. Hoffentlich ziehen die 3 genannten Parteien in Polen und Westpreußen sich die erforderliche Behre aus dieser Furcht des Zersplitterns. Was bei der jetzigen Reichstagswahl alles auf dem Spiele steht, das ist bekannt. Daher muß aller Nationalitätenhader unbedingt zurücktreten und vor der Verleumdung der hohen, durch den Knoblochbund und drohenden Götter. Wo sich alle Zölle gegen uns einigen, hohn würde sonst unser verdienter Lohn sein.

Strasburg, 22. Jan. Die Prinzen Alexander und Heinrich von Wattenberg reisten mit dem Gothaer-Schnellzug nach Mailand ab.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Wie der „Etoile Belge“ meldet, haben heute Nachmittag anlässlich einer socialistischen Kundgebung in der Nähe der Brüssel-Rufstürzen stattgefunden, wobei ein Gensdarm verwundet und seiner Waffe beraubt wurde. Von hier sind 25 Gensdarmen nach Jette entsandt.

Brüssel, 24. Jan. Die Ruhe in Jette ist wiederhergestellt. In der gestrigen Theater-Vorstellung in Gent, worin viele Arbeiter anwesend waren, kam es zu Thätlichkeiten im Publikum. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Vor den Eingängen des Theaters hatte sich eine große Menge Socialististen angelagert, welche die Marschmusik sang.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Aus Hanoi berichtet die Agence Havas: Der Oberst Brisland nahm in der Nacht vom 20. zum 21. Januar die feindliche Stellung von Nisao in der Provinz Thanghoa weg. Die Rebellen, welche in voller Auflösung die Flucht ergriffen, verloren an Todten 500 Mann, die französischen Truppen hatten keine Verluste. Die Verfolgung wurde sofort eingeleitet.

Rußland.

Petersburg, 23. Jan. Wie das Journal de St. Petersburg erzählt, begegneten die Bestrebungen zu einer Beseitigung der russischen Bulgarien einer günstigen Aufnahme seitens der meisten Regierungen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens wünschen. Die Hauptsache sei, daß man sich einer legalen Situation gegenüber befinde, wie sie von Anfang an die russische Regierung verlangt habe. Eine Verständigung über die Wahl eines Fürsten, über die Bedingungen seiner Erwählung und seiner Candidatur, welche Rußland als der Lage am besten entsprechend erachte, würde selbstverständlich folgen. Es sei zu hoffen, daß dieses Programm die allgemeine Zustimmung finden werde. Jedenfalls werde Rußland nicht abweichen von seiner festen und beharrlichen Politik.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Januar. In einer Unterredung Rantow's mit dem Großwesir soll ersterer als bestes Mittel zur Beruhigung der Gemüther in Bulgarien die Ernennung eines Commissars als provisorischen Regierungschefs nach dem Vorbilde Donatow-Korsakows zur Zeit der Ausarbeitung der Constitution Bulgariens, bezeichnet haben. So lange die Militärpartei die Diktatur ausübe, sehe er selbst von einem anders zusammengesetzten Ministerium, in Rantow fasste seine Ansicht in einem Bericht zusammen, doch wird die Pforte wahrscheinlich vor Eintreten der bulgarischen Deputation aus Rom nichts beschließen. — Die bulgarische Regierung hat der Pforte officiell erklärt, daß sie keineswegs beabsichtige, dem Fürsten von Montenegro den vacanten Thron anzutragen.

Zur Wahlbewegung.

Neuß, 24. Jan. Vom heutigen Tage ab liegen die Wahllisten zu dem Reichstagswahl auf dem Rathhause zur Einsicht der Wähler offen.

Am 21. Februar kann nur der zur Wahl zugelassen werden, der in der Liste steht. Es ist also dringend notwendig, daß die Wähler sich davon überzeugen, daß sie in die Liste eingetragen sind.

Die Listen mußten diesmal mit großer Beschleunigung angefertigt werden; es ist also mehr als wahrscheinlich, daß Irrthümer vorgekommen sind. Namentlich ist das Nachsehen für diejenigen Personen wichtig, welche als Miether in Etagen, auf einzelnen Zimmern, oder als Kostgänger bei Familien wohnen, sowie für diejenigen, welche erst jetzt 25 Jahre alt geworden sind.

Bei der Wahl hört man immerfort die Wähler, die ihres Wahlrechtes durch Fehlen des Namens in der Wahlliste beraubt sind, die entsetzte Bemerkung: für die Steuerlisten kann man mich aber regelmäßig finden.

Diese Bemerkung ist diesmal durchaus nicht angebracht. Wer diesmal von der Wahl ausgeschlossen ist, weil sein Name nicht in der Liste steht, hat selber die Schuld; denn er hat 8 Tage Zeit gehabt, die Liste berichtigen zu lassen, und es war diesmal vorzuziehen, daß Namen in der Liste fehlen würden.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher 25 Jahre alt und in der Stadtgemeinde Neuß wohnt. Ausgeschlossen sind unter Curatel stehende, in Concurs befindliche, aus Armenmitteln Unterstützte oder durch gerichtliches Urtheil der bürgerlichen Rechte verlustig erklärte. (Steuern haben mit dieser Wahl absolut nichts zu thun.)

Erleichtert wird das Nachsehen dadurch, daß ein zuverlässiger Mann das Nachsehen für mehrere Personen übernimmt, denn jeder hat das Recht, auch für andere zu reclamiren. Die Namen der fehlenden Personen müssen schriftlich dem Bürgermeisteramt angezeigt oder mündlich im Local dem betreffenden Beamten zu Protokoll erklärt werden.

Wir machen die Vertrauensmänner der Centrumpartei unseres Wahlkreises nochmals auf die am Mittwoch Nachmittag im Pussbau zu Köln stattfindende Partei-Versammlung aufmerksam.

Düsseldorf, 25. Jan. Der „Düsseld. Anzeiger“ theilte vor einigen Tagen mit, die Mittelpartei beabsichtige, den General von Blumenthal als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Die Mittelpartei denkt jedoch laut „D. Volkst.“ daran, den Fürsten Leopold von Hohenzollern zu ersuchen, die Candidatur für Düsseldorf anzunehmen, und wird heute Mittag eine Deputation unter Führung des Rechtsanwalts Kengelbier nach Baden-Baden begeben, um die Candidatur ihm anzutragen. Wir würden es sehr bedauern, wenn der Fürst von Hohenzollern einwilligen sollte, als Durchfallsandidat für die Mittelpartei zu dienen.

Erfeld, 24. Jan. Eine auf gestern Abend zusammenberufene Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumpartei war so zahlreich besucht, wie kaum eine solche je zuvor. Die Stimmung war der Niederb. Btg. zufolge die beste und allgemein war man der Ansicht, daß die Neuwahlen unter günstigeren Verhältnissen, als die vorliegenden, nicht gethätigt werden könnten. Eine wahre Begeisterung befeuerte sich für das mannhafteste Auftreten unseres Vertreters, des verehrten Hrn. Justizrath Trimborn und je größer das Bedauern über dessen Erkrankung war, um so ungetheilte Anerkennung fand es, daß der hochverehrte Herr trotz seiner Erkrankung sich an der entscheidenden Abstimmung betheiligt hatte. Mit begeisterten Beifall wurde der Vorschlag acceptirt, an den Abg. Hrn. Justizrath Trimborn ein Begrüßungs- und Zustimmungstelegramm zu entsenden mit den aufrichtigsten Wünschen für seine baldige Wiedergenesung. Die gestrige Versammlung berechtigt zu der besten Hoffnung bezüglich des Wahlausfalles!

Kemscheid, 21. Jan. So einer politischen Kundgebung — so schreibt die „Freie Btg.“ — hat der Bürgermeister v. Böhlen das Fest der Fahnenweihe des Landwehrvereins benutzt, indem er bei Gelegenheit eines Trinkspruches für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zu agitiren versuchte. Wenn irgend ein Privatmann bei solcher Gelegenheit politische Reden gehalten hätte, so würde er in Polizeistraf genommen worden sein wegen Verletzung des Vereinsgesetzes.

Bochum, 21. Jan. Das Wahlcomité der Centrumpartei im Wahlkreise Bochum hat die Candidatur für die bevorstehenden Reichstagswahlen dem Hrn. v. Schorlemer-Alst angetragen. Frh. v. Schorlemer vertrat unseren Wahlkreis von 1881—84. Leider ist der hochverehrte Centrumsführer seitdem aus dem Reichstage ausgeschieden. Hoffentlich läßt er sich aber diesmal bewegen, eine Candidatur wieder anzunehmen. Sein Name würde der rasenden Agitation des Reichstages für den Nationalliberalen Dr. Baarmann schon das Gegengewicht bieten.

Hannover, 23. Jan. In einer heute hier abgehaltenen Landes-Versammlung der national-liberalen Partei hielt Landesdirector v. Bennigsen eine Rede, in welcher er die augenblickliche politische Lage beleuchtete. Diejenigen Liberalen, welche im Jahre 1874 das Septennat gegen die Wünsche der Regierung durchgesetzt, seien es heute, welche dasselbe bekämpfen und die Schwierigkeit der Lage vermehren. Redner meinte, in der Bewilligung des Septennats liege die einzige Hoffnung, daß uns ein verheerlicher Krieg vielleicht erspart bliebe; er betonte sodann die Nothwendigkeit des Wahlbündnisses mit den Conservativen für den Zweck der Bewilligung des Septennats. v. Bennigsen wird im 18. hannoverschen Wahlkreise (Stade) candidiren.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Jan. Ein Speccereinarenhändler auf der Oberstraße faßte gestern Abend zwei 12—13jährige

Burichen in die Thelent Polzei über

— Von geknert Absonen zu hunden de

— Die Dienstmagd des kgl. Landdort transp

— In Morgen in fohlen. Z

— Berl urtheilte die willigen abgeha

— In Landgericht S. von Henel des Megeve

niß verurtheilte SS Me findenden g

Carnevals-haus daber aus Köln, i

Erberfeld, i werden die sein. Im k

freit gegeb Tummelpia Meder hoff ertigen. C

theilung gel y Corf Wcar Henel Febr. 1840, 4 Jahre H

Herbst 1871 bißhof zum kirchen, ern

— Sicher unferes am 1 Hubert Sch Pfeiler gew und Barbe (Februar) si

y W-G on hiesiger aßten Capla zum Präses ernannt.

— Im ver Ghabach d Schatto, E

— Erfeld, gegebuch d hiesigen Priv Untersuchung

— Dröy, Schrauben diefer Tage e

arg mitgeliepe begriffen, als den am Rudr drangen und ärztliche Ple

arg geworden bei Annerna gen wurde.

Grund vorne der Bergfahr mitzunehmen auf Annahme

niß dürfte Goblitz proving hat d

nischen Vereine beiben Arbeit Hauscollec bei den ewan

provig in ge halten werden

W.

Die Unfäl ind, erreichen

Indem wir u beschränken, w Beginn der w

Am 9. Fe in Rachen du Räume ergriff

gleiches Ungl delphia. — In gährigen Pul

Feuersbrun gesucht hatten, Feuer die Ch

jewest, Gou vernichtet und furchtbares S

haus in Jach 40 Insassen b Im Febru das Dorf Jaf

24. Jan.
häftigen zu dem
zur Einsicht der

Bahz zugelassen wer-
so dringend not-
ugen, daß sie in

ßer Beschleunigung
als wahrschein-
nd. Namentlich ist
gig, welche als
oder als Kost-
eigenen, welche
Wähler, die ihres
der Wahlliste be-
die Steuerlisten

s nicht ange-
schlossen ist, weil
er die Schuld;
richtigen zu lassen.
s Namen in der

wer 25 Jahre alt

lebende, in Con-
gite oder durch
erläufig Erklärte.
is zu thun.)
daß ein zu ver-
ere Personen
für andere zu
Personen müssen
and und Woh-
angezeigt oder
en zu Protokoll

Centrumpartei
nachmittags
ei-Veranmlung

angeiger theilte
den Ged-
den Reichstag
at D. Bollsch.
llen zu er-
men, und wird
des Rechtsan-
begeben, um
sehr bebauert
te, als Durch-

und zusammen-
um der Cen-
um eine solche
Wzg. zufolge
daß die Neu-
vorliegenden,
geisterung des
Bektreters,
je größer das
ungetheilte
er trotz seiner
ung theilhaftig
schlag accep-
Begrüßungs-
aufrichtig
Die gestrige
bezüglich des

den Kund-
des Bürger-
des Land-
eines Trint-
ismann bei
e, so würde
Verletzung

Centrums-
ur für die
horlemers-
at unseren
reichte Cen-
e. Goffen-
Candibatur
n Agitation
Haarmann

gehaltenen
reitet hielt
cher er die
Liberalen,
e Bänke
dasselbe be-
n. Redner
die einzige
ht erpart
Bahlbünd-
bewilligung
moderischen

ndler auf
13-jährige

Burschen in seinem Laden ab, welche eben im Begriff waren,
die Theilnahmeblase zu pflandern. Die Burschen wurden der
Polizei übergeben.

Vor einer Wirthschaft auf der Neuherrweyhe kam es
gestern Abend zwischen hiesigen und auswärtigen Mannspen-
sonen zu heftigem Streite, wobei mehrere Theilnehmer blutige
Wunden davontrugen.

Die vor einiger Zeit wegen Brandstiftung verhaftete
Dienstmagd aus Obercoffeln wurde heute zufolge Verfügung
des kgl. Untersuchungsamtes nach dem Arresthause in Düssel-
dorf transportirt.

In einem Hause auf der Niederstraße wurde gestern
Morgen in aller Frühe eine Partise getragener Kleider ge-
stohlen. In Verdacht steht ein älterer Umhertreiber von hier.

Verhaftet wurden gestern mehrere zu Haftstrafen ver-
urtheilte hiesige Personen, welche der Aufforderung zum frei-
willigen Strafantritt nicht gefolgt und daher nach dem Arrest-
hause abgeführt wurden.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer des kgl.
Landgerichts zu Düsseldorf wurde der Fabrikarbeiter Wilh.
v. von hier, 24 Jahre alt, wegen schwerer Körperverletzung
des Metzgergehilfen Joseph U. von hier zu 1 Jahre Gefäng-
niß verurtheilt.

SS Neuz. 25. Jan. Zu dem am 6. Februar cr. statt-
findenden großen Redner-Tournee, welches der Neuz.
Carnevals-Verein „Ulenfäden“ auf dem städtischen Kauf-
hause dahier abhalten wird, haben sich Vereine resp. Redner
aus Köln, Aachen, Rheindt, M. Gladbach, Crefeld, Düsseldorf,
Erfeld, Barmen, Kelmis bei Aachen u., angemeldet, und
werden die besten nährlichen Redner der Gegenwart vertreten
sein. Im Ganzen haben 16 Redner ihre Aufzage zum Wett-
streit gegeben. Somit wird Neuz. an genanntem Tage der
Tummelplatz vieler Erznarren der Umgegend sein, und jeder
Redner hofft den Ehrenpreis, eine goldene Montre-Uhr, zu
erringen. Es werden überhaupt 6 Ehrenpreise zur Ver-
theilung gelangen.

Corfchenbroich, 23. Jan. Unser allgeliebter Herr
Baron Benedict Jos. Fischbach — geb. zu Düren den 12.
Febr. 1840, zum Priester geweiht den 1. Sept. 1867, dann
4 Jahre Pfarrvicar in Hergenrath, Dec. Eupen, und seit
Herbst 1871 hieselbst — ist von unserm hochw. Herrn Erz-
bischof zum Pfälzschepfarrer in Kreuzweggarten, Dec. Eus-
kirchen, ernannt worden.

Sichern Vernehmen nach wird die feierliche Einführung
unseres am 11. d. M. neuernannten Hrn. Pfarrers Franz Josef
Hubert Schieren — geb. zu Köln den 3. Febr. 1840, zum
Priester geweiht den 29. August 1864 und seitdem Caplan
und Pfarrverwalter in Neuz. — am 10. künftigen Monats
(Februar) stattfinden.

M. Gladbach, 23. Jan. Unser neuer Caplan (der
an hiesiger Hauptpfarrkirche durch fromme Stiftung creirten
alten Caplanstelle) Herr Josef Verres Dr. theol., wurde
zum Präses des hiesigen kath. Bürgervereins „Concordia“
ernannt.

Im verfloffenen Jahre 1886 empfingen drei Söhne M.
Gladbachs die h. Priesterweihe: Die hochw. Herren Hubert
Schatto, Hermann Lappe und Wilhelm Esier.

Crefeld, 23. Jan. Auf Grund des § 299 des Straf-
gesetzbuches ist, laut Cref. Jtg., gegen den Inhaber einer
hiesigen Privatpost wegen Verletzung des Briefgeheimnisses
Untersuchung eingeleitet worden.

Dröy, 23. Jan. Dem Eigenthümer und Führer eines
Schraubendampfers aus dem benachbarten Drießen ist
dieser Tage von seinem eigenen Personal während der Fahrt
arg mitgespielt worden. Das Boot war auf der Thalseite
begriffen, als der Maschinist und die übrige Besatzung auf
den am Ruder beschäftigten Schiffsherrn und Capitän ein-
drangen und denselben derart mißhandelten, daß er sich in
ärztliche Pflege hat begeben müssen. Die Revolte war so
arg geworden, daß der Schrauber, mit seinen zwei Anhängen
bei Andernach aufzubrechen und vor Anker zu gehen, gezwun-
gen wurde. Diefelbe soll dem „Mörs. Kschl.“ zufolge ihren
Grund vornehmlich darin gehabt haben, daß der Capitän in
der Bergfahrt von Köln aus einen Steuermann (Bootsen)
mitzunehmen unterlassen hat, während das Schiffpersonal
auf Annahme eines solchen bestanden habe. Das Vorkom-
niß dürfte für die Beteiligten schlimme Folgen haben.

Coblenz, 22. Jan. Der Herr Oberpräsident der Rhein-
provinz hat dem Vorstande und Verwaltungsrathe des Rhein-
ischen Vereins wider die Bagabundennoth zum Besten der
beiden Arbeiter-Colonien in Lützelheim und Eifenroth eine
Hauscollekte bewilligt, welche bis zum 1. März d. J.
bei den evangelischen und katholischen Bewohnern der Rhein-
provinz in gewöhnlicher Weise durch die Ortsbehörden abge-
halten werden soll.

W. Unfallstatistik des Jahres 1886.

(Fortsetzung.)

4. Feuersbrünste.

Die Unfälle, welche unter dieser Rubrik zu verzeichnen
sind, erreichen in diesem Jahre eine fast nie dagewesene Höhe.
Indem wir uns nur auf die Verzeichnung der bedeutendsten
beschränken, wird Jeder die Wahrnehmung machen, wie mit
Beginn der wärmeren Jahreszeit sich die Unfälle mehren.

Am 9. Januar wurde die Kaiser & Vießing'sche Spinnerei
in Aachen durch Feuer total vernichtet, welches so rapide alle
Räume ergriff, daß 17 Arbeiter ihr Leben verloren. Ein
gleiches Unglück traf am 11. die große Spinnerei in Phila-
delphia. In einem, einem Militärlieferanten zu Lemberg
gehörigen Futtermagazin, brach in der Nacht des 17. eine
Feuersbrunst aus, wobei 20 Personen, welche daselbst Obdach
gesucht hatten, ihren Tod fanden. Am 25. zerstörte das
Feuer die Gublow'sche Baumwoll-Sortiranstalt in Wejor-
jowsk, Gouv. Mchsan, Rußland. 6000 Pud Wolle wurden
vernichtet und 24 Menschen verloren ihr Leben. Ein
furchtbares Schicksal ereilte an demselben Tage das Armen-
haus in Jackson, America, wo bei dem ausbrechenden Brande
40 Insassen buchstäblich geröstet und viele verwundet wurden.
Im Februar zerstörte ein großes Schiffsfeuer am 15.
das Dorf Hassenbach bei Riffingen vollständig, ebenso am

16. das große Benfionat und die Kapelle der Ursuliner zu
Laeken bei Brüssel; sämtliche Insassen wurden gerettet. —
Am 20. wüthete ein großes Feuer auf dem Werft in Will-
mington, Nord-Carolina, wodurch große Baarenvorräthe,
welche dort lagerten, und mehrere Dampfer und Segelschiffe
verbrannten, wodurch ein Schaden von 1 1/2 Million Dollar
verursacht wurde.

Am 3. März brach in dem Flachsbohrhause zu Stampen
bei Dels eine Feuersbrunst aus, wodurch in kurzer Zeit das
ganze Etablissement vernichtet wurde. 37 Arbeiter, welche
in den oberen Räumen beschäftigt waren, war der Rückzug,
da das Feuer im Erdgeschosse ausbrach, abgeschnitten. Alle
mußten aus der Höhe durch einen Sprung ihre Rettung ver-
suchen. Nur zwei gelangten unverletzt zur Erde; mehrere
blieben todt, die anderen trugen schwere Verletzungen davon.

Am 5. wüthete ein verheerendes Feuer in dem Dorfe
Robins, Graubünden, wobei außer vielen Häusern die Kirche,
Schule, das Pfarrhaus und eine große Möbelfabrik vernich-
tet wurden. — Am 8. wurden in Las Catalinas die Boll-
gebäude nebst großen Baarenvorräthen, im Werthe von 3
Mill. Dollars, und in New-York die zur Monarch-Linie ge-
hörenden Docks durch Feuer zerstört. Bei letzterem Brande
erlitten die Dampfer Vidian und Egyptian-Monarch, wie die
aufstehenden Anlagen der Erie-Bahn großen Schaden. — Ein
großer Brand in Valparaiso am folgenden Tage brachte auch
einen Verlust von 1 Million Dollars. — Bei dem Brande
des Waisenhauses in Börde, Westfalen, am 12., fanden 6
Personen ihren Tod. Am selben Tage wurde das Theater
in Lemberg im Raub der Flammen. — Am 31. richtete eine
Feuersbrunst unter den Reßbuden in Mainz großen Scha-
den an, wobei unter anderen ein Affentheater mit allen Thie-
ren verbrannte.

Am 6. April verursachte ein großer Brand in Sacrosse,
Bisconfin, einen Schaden von mehreren Millionen Dollars.
— Am 17. vernichtete das Feuer die Stadt Strij in Un-
garn fast vollständig. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und
650 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Die Aus-
dehnung des Feuers erfolgte so rapide, daß beinahe 100 Per-
sonen in den Flammen ihr Leben verloren. — Von einem
gleichem Schicksal wurde am folgenden Tage die Stadt Belyj
in Rußland betroffen. — Am 19. vernichtete ein Schaden-
feuer in Niedböringen bei Waldshut 25 Wohnhäuser, am
26. verlor Bisto in Galtzien 290, am 27. Galata, in der
Türkei, 53 und am 28. Friedland, Währen, 60 Wohnhäuser
durch's Feuer. — Waldbrände vernichteten am 28. bei Aachen
150, am 30. bei Weilerkirchen 300 und am 2. Mai bei Nie-
derheid 300 Morgen Kiefernbestände und Schlagholz.

Vom letzten Tage des April sei ferner noch die Zerstörung
der Breibing'schen Fabrik in Soltau und die Vernichtung von
60 Acker des Ginefsenviertel in Honolulu zu erwähnen. Der
Schaden des letzteren Brandes von 1 1/2 Millionen Dollars
machte 8000 Menschen obdachlos.

Am 8. Mai wurden wiederum 350 Morgen der Meer-
feld'schen Wäldungen bei Ede durch Feuer zerstört. — Auf
dem Bahnhofe zu Dens wurde ein großer Vorrath von Pe-
troleum am 2. durch Feuer vernichtet. — Das Theater in
Derby brannte am 6. vollständig nieder. — Das Dorf Kö-
senbeck in Westfalen wurde anfangs Mai zweimal von einem
verheerenden Brande heimgesucht, und am 8. zerstörte das
Feuer die große Stroyf'sche Weberei in Enschede total. —
Schwerer Brandschaden traf am 20. Gussfingen, wo 25, und
Sambach a. d. Mosel, wo 40 Wohnhäuser, viel Vieh und
zwei Menschen ein Raub der Flammen wurden. — Der Circus
Ferry mit allen Requisiten ging in Wilna am 22. in
Feuer auf. — Am folgenden Tage wütheten furchtbare Feu-
ersbrünste in Bulgarien und Moldawien in Galizien, und in
Widrod, Berlin, wo große Etablissements und Lager, im
Werthe von 2 Millionen Mark vernichtet wurden. — Die
Stadt Massanah in Egypten verlor am 26. 200 Häuser nebst
vielen Baarenvorräthen, und St. Andre im Varanthal am
27. 59 Häuser durch Feuer. — Vom 29. ist der Brand der
Weiden'schen Papiermühle bei Barzin und die Zerstörung
von 2000 Morgen Wald im Revier Kagnen bei Guttentbach
zu vermerken.

Ein verheerendes Feuer zerstörte am 14. Juni die Stadt
Bancouver in Britt. Columbia fast vollständig. — Am 15.
wüthete eine große Feuersbrunst in Canton, welche 150 Häu-
ser und kostbare Baarenvorräthe vernichtete.

In den ersten Tagen des Juli ging die große Baum-
woolpinerei in Ridderminster, America, in Feuer auf.
10,000 Arbeiter wurden broblos; der Schaden betrug sich
auf 1 Million Dollars. — Die eben im Wiederaufbau be-
griffene Stadt Bancouver, Britt. Columbia, wurde wieder-
um durch Feuer zerstört. — Am 25. Brand des Eisenbahn-
schuppens in Leipzig; Schaden 4 Million Mark. — Die
größte Schiffsfabrik der Welt in Leicester ging am 31. in
Feuer auf; dieselbe beschäftigte 3000 Arbeiter. — Bei dem
Brande des Hindustheaters in Fimnavelly, Indien, verloren
über 100 Menschen das Leben.

Am 10. August wurde ein Circus in Ofen durch Feuer
zerstört, wobei ein großer Theil der Pferde in den Flam-
men umkam. — Ein Waldbrand zerstörte am 15. im Staate
Wisconsin für 1 Million Dollars Holzbestände. — Die Stadt
Breton, Westfalen, verlor am 20. durch eine Feuersbrunst
20 Häuser. — Der große Delfspeicher der Oil-Storage Com-
pagnie auf den sog. Hundtinseln bei Greenwich wurde am
selben Tage sammt allen Vorräthen und Comptoirs durch
Feuer vernichtet. — Das ganze Dorf Bessant bei Schternach
ging am 30. in Feuer auf.

Vinnen 2 Stunden wurde am 1. September das Cur-
haus in Scheveningen, ohne daß irgend welche Effecten der
zahlreichen Gäste gerettet werden konnten, vom Feuer zerstört.
— Am 21. wüthete ein verheerendes Feuer am Quais Ze-
mappe in Paris.

Das Curhaus in Biarritz wurde am 16. Oct. vollständig
eingeschoert; daselbstes Unglück traf am 31. die Pfarrkirche zu
Baldunstein.

In Manila, Philippinen, zerstörte eine Feuersbrunst am
20. Nov. 1000 Häuser. — Am 27. erst litt Lemberg durch ein
verheerendes Feuer großen Schaden.

Ein furchtbarer Brand wüthete am 2. Dec. in dem Per-
son der City Londons. Außer vielen Baarenlagern und

Häusern wurde auch die St. Mary-Magdalenenkirche voll-
ständig zerstört. — Am 8. brannte bei furchtbarem Sturm
das Dorf Dissa bei Lübeck nieder. — Am 18. wurde Ka-
pier, Neuseeland, von einer großen Feuersbrunst betroffen,
und am 19. zerstörte eine große Feuersbrunst das Arsenal
zu Brest. — Der Centralbahnhof zu Utrecht wurde am 16.
durch Feuer zerstört, und am 16. vernichtete ein Feuer im
Marceller Hafen den Dampfer Bytheos. — Ein gleiches
Unglück traf am 13. das erzbischöfliche Palais in Madrid
und am 24. das große Etablissement Au bon marche von
Gwin in Liverpool. Der bei letztem Brande angerichtete
Schaden beläuft sich auf 300,000 Pfd. St. — Am 26. wurde
der Dampfer Batiana auf der Rhede von Birkenhead, welcher
mit Petroleum beladen war, durch eine Explosion zerstört.
An demselben Tage vernichtete eine Feuersbrunst das Temple-
Theater in Philadelphia.

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Jan. (Amstische Notirungen des Handelsmatters.)
Weizen fester; ohne Sad die 100 Kst. hiesiger alter vorrätig
M. 17.50 18.00 B., neuer 18.00—17.00; B., norddeutscher 18.75
—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Quantität
à 37.05 Kst. die 50 Piter März (Nieder-Weizen ausgehoben)
—, bez., 17.45 B., 17.40 G., per Mai 17.95 B., 17.90 G.
Roggen fester; ohne Sad die 100 Kst. hies. vorrätig M.
14.00 15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., Lieferungs-Quantität
à 34.05 Kst. die 50 Piter März 13.40 bez., 13.45 B., 13.40 G.,
per Mai —, bez., 13.65 B., 13.60 G.
Hafer ohne Sad 100 Kst. hies. alter ff. M. 14.00—15.50 B.,
neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Weizen M. 16.50—17.00; Roggen 14.00—14.40; Gerste 00.00—
00.00; Hafer 12.00—12.20; Zufuhr etwa 550 Sad (250 Sad Wei-
zen, — Sad Roggen, 300 Sad Hafer.)

Berlin, 24. Jan. Weizen per April-Mai 165.25, Mai-Juni
167. — bez. Roggen per April-Mai 132.25, per Mai-Juni 132.50
bez. Hafer per April-Mai 111.50, per Mai-Juni 113. — bez. Weizen
loco M. 45.80, April-Mai 45.60, Mai-Juni 45.80 bez. Spiritus
loco M. 37.30, April-Mai 38.40, Juli-Aug. 40.10 bez.
Stettin, 24. Jan. Weizen per April-Mai 167.50, Mai-Juni
M. 169.50. Roggen per April-Mai 128.50, Mai-Juni 130.50 M.
Weizen loco M. 45.50 M. Spiritus loco ohne Sad M.
36.40, per Jan. 36.40, April-Mai 37.40, Juni-Juli 38.70 M.
Petroleum loco M. 11.60

Breslau, 24. Jan. Spiritus per Jan. 35.50, April-Mai 36.60,
Mai-Juni 37.00 M. Roggen per April-Mai 134.00, Mai-Juni
136.00, Juni-Juli 137.50 M. Weizen loco M. 46.00, April-Mai
46.50 M.

Breslau, 20. Jan. Lupinen gelbe M. 8.10—8.30—8.60, blaue
7.50—8.00—8.20 für 100 Kst. — Weizen für 100 Kst. 11—11.50
—12. — Kleeamen rother, für 50 Kst. M. 37—40—43—46, weißer
M. 35—45—55—60. — Schweißdiger Klee für 60 Kst. M. 34—42
—50. — Tannentee für 50 Kst. M. 33—38—42. — Timothy für 50
Kst. M. 23—26—29. — (Vörse) Kleeaat rothe, neue ord. 33—34,
mittel 35—38, fein 39—42, hochfein 43—46, weiße ord. 30—33,
mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 22. Jan. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Sad
M. 37.60—37.90. M. Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
ohne Handel.

Lüttich, 24. Jan. Weizen fcs. 18.75—19.75. Roggen fcs.
14.00—14.50. Gerste fcs. 13—18.00. Hafer fcs. 15.00—15.75.
Antwerpen, 24. Jan. Petroleum ruhig. Bl. disp. fcs. 17.25 bez.,
17 1/2 B., per Februar —, bez., 16 1/2 B., per März —, bez.,
16 1/2 B., per April —, bez., 16 — B., — American. Schmalz
vau. Wilcox per 100 Kst. fcs. 87.25. Americ. rother Winterweizen
Nr. 2 div. 20 1/2 B. — Woll-Umsatz 116 B. Kurz Köln 124.20.
Hull, 22. Jan. Baumwollöl gerein. 16 sh. 9 d., rohes 14 sh.
6 d. Reinöl loco 19 sh. 9 d. mit Sad 20 sh. — d., Febr.-April
20 sh. — d., Mai-Aug. 20 sh. 4 1/2 d.

Viehmärkte.

Köln, 21. Jan. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben
201 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 55, 2da 50, 3da 45.
405 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55, 3da 50.
Köln, 24. Jan. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 393 Ochsen, 27 Stiere, 410 Kühe und Kälber, 330
Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 66, — 2da 61, — 3da
58, —; Stiere 1ma M. 48, 2da 43, 3da 38; Kühe und Kälber 1ma
M. 58, —, 2da 53, 3da 43; Schweine 1ma M. 48, 2da 46, 3da
44. Ochsenhäute 40—44, Kälberhäute 30—34, Fett 14—16 Pfg.
per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die Kirche in Sonnenberg und ein Herz-Jesu-Kirchlein am
Main (nicht die Herz-Jesu-Kapelle in Bodenheim) je 1 Mark ung.
Stilzberg.

Lotterie.

175. Preussische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 24.
Jan. Vormittags: 3 Gewinne von 10000 M. fielen auf Nr.
42318 44528 49470, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 994
96991.
24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 164 5970 15747
14363 35927 31572 33386 33982 39443 43736 63446
84024 89601 94323 95171 113134 116071 117432 119142
124724 129621 143109 148116 183424.
21 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4556 11538 22252
35966 39969 44104 46216 50167 53991 66129 70410
70511 71722 91291 104703 111064 121178 138367
176784 181574 182629.
39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3473 3604 4178
6234 9809 13550 17900 23243 24136 26140 42237 46608
53455 54890 55124 60777 63833 65953 69471 69758
71368 75153 76503 79533 109786 113055 115716 120289
125811 149242 158630 160050 180256 170944 177686
181381 181574 185850 187173.
24. Januar Nachmittags: 2 Gewinne von 10000 M.
fielen auf Nr. 23362 52813, 3 Gewinne von 5000 M. auf
Nr. 2133 133373 186058.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9912 10024 10051
14316 15228 20873 22128 25880 30403 41342 45846
48606 49340 58039 66194 69491 82563 91339 98820
112423 112799 114934 117941 118721 121266 124151
126042 140405 141639 146060 180834 183406 187476.
37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7256 11170 15867
27374 32577 36887 54129 55787 59528 71572 74268
75803 87929 88641 89309 91226 91562 93487 102413
105523 109825 115975 129844 136438 145860 153464

154635 157340 162527 170637 175337 181710 184422
185120.
31 Gewinne von 500 M. fielen auf Nr. 14815 22546
48241 48064 52608 57115 58004 58977 68641 73737
88189 88766 95808 97009 106981 112430 118189
124760 130101 139782 141134 148382 155881 158293
171327 176282 177148 183098 185030 185544 189105.

Letzte Post.

Berlin, 24. Jan. Abgeordnetenhause. Beim Etat des Auswärtigen Amtes spricht Graf Bismarck-Stirum für die Beibehaltung der preussischen Gesandten bei den deutschen Höfen, da die Sicherheit des Reiches mehr auf den Bundesfürsten als auf dem Reichstage beruhe. Fürst Bismarck sagt: die verbündeten Fürsten hätten dem König von Preußen eine Anzahl Rechte übertragen, aber nicht, damit der Kaiser diese Rechte wechselnden Reichstags-Führern ausliefern. Das Aeternat bestehe verfassungsmäßig. Die Regierung habe nur 1874 durch das Septennat eine Concession gemacht. Die Regierung wolle durch Festhalten dieses Compromisses den Conflict vermeiden und ihre Verfassungstreue beweisen. Die Streitigkeiten im Reichstage erinnerten an den Regensburger Reichstag. Der Reichstag wolle der Regierung nach Bucherats etwas abpressen. Die Militär-Vorlage habe den hauptsächlichsten Zweck nach außen; die Vermehrung der Streitkräfte für das nächste Menschenalter. Nach zwölf Jahren würde Deutschland 200,000 ausgebildete Mannschaften mehr haben. Windthorst habe den Finanzminister Scholz gefragt, wie es bezüglich der Monopole stehe. Windthorst versichere ja auch nicht an Eidesstatt, ob er die Wiederherstellung Hannover's aufgeben. Das Centrum und die Freisinnigen balanciren im Reichstage mit den Conservativen und Nationalliberalen, 70 intransigente Reichsfeinde (Socialisten, Welsen etc.) geben die Entscheidung, und das kann der Kaiser nicht annehmen. (Lebhafte Beifälle rechts, Unruhe, Rufen links und im Centrum.)

Abg. v. Böttig: an Monopole sei nicht zu denken; die

Ablehnung der Militär-Vorlage sei ein Misstrauensvotum des Reichstages gegen den Kaiser gewesen. (Große Unruhe. Rufe: Zur Ordnung!) Bismarck meint, Windthorst trete darum für das allgemeine Wahlrecht auf, weil er es gefährlich für Deutschland halte. Redner erklärt, im Bundesrath sei gar keine Rede von einer Aenderung des Wahlrechts. Die meisten Socialisten seien durch Unterstützung des Centrums gewählt. (Widerpruch.) Der Papst mißbillige das Bündniß des Centrums mit den Social-Demokraten und die Machinationen gegen das Deutsche Reich. Der Papst sei ein Mann des Friedens, er wolle das Bestehende erhalten; die Centrums-wähler würden vor den Wahlen darüber noch Klarheit erhalten.

Windthorst erwidert, Bismarck wolle das allgemeine Stimmrecht beseitigen und den Reichstag aus Delegationen der Einzel-Landtage zusammensetzen, welchen Vorschlag Bismarck früher Oesterreich gegenüber bekämpfte und für ungenügend hielt. Windthorst sagt: „Ich würde das allgemeine Wahlrecht nicht eingeführt haben; aber nachdem es eingeführt ist, würde seine Beibehaltung eine große sociale Gefahr betreffen, auch Gefahren für die Krone. Ich würde mich freuen, wenn der Reichstag auch in diesem Punkt verfassungstreu wäre. Wir gehen einem schweren innern Conflict entgegen. Gott schütze Deutschland und Preußen.“ (Stürmischer Beifall.)

Bismarck constatirt schließlich auf eine Anfrage Windthorst's, die Rede des Grafen Limburg beruhe auf einer Verabredung mit ihm (Heiterkeit). Richter tritt eingehend den Liberalen schloffen Bündnisse mit den Social-Demokraten. Gerade das Centrum war es, welches solche Bündnisse principiell ablehnte (Beifall). Redner verweist eine bündige Erklärung, daß die Regierung Monopole überhaupt nicht wolle. Die Parole: „Parlamentsher oder Kaiserher?“ macht auf keinen vernünftigen Menschen Eindruck (Lärm). Die „Reichstreue“ ist weiter nichts wie „Bismardtreue“. Nicht der Reichstag, sondern die zunehmende Macht des Reichskanzlers gefährdet die Krone. Eine unabhängige Volksvertretung,

welche wir bei den Wahlen erstreben, ist nothwendig auch zum Schutz der Krone (Beifall).

Bismarck erwidert auf eine Aeußerung Richter's wegen des Culturkampfes, er leugne nicht die Vaterlosigkeit, aber für die Einzelheiten des Culturkampfes sei er nicht verantwortlich. Er würde bezüglich der Revision noch weiter gehen, wenn er die Unterstützung aller andern Minister fände. Der Reichskanzler polemisiert schließlich ausführlich gegen den Fortschritt. v. Cynern schiebt die Schuld am Culturkampf dem Fortschritt unter Ausfällen auf Richter und Windthorst zu. Nach der Rede v. Cynern's verläßt Bismarck das Haus. Nach einer Bertheiligung des Reichstags durch Meyer (Weissenau) wird die Weiterberatung des Etats auf morgen vertagt. Windthorst weist in einer persönlichen Bemerkung die Verächtlichkeit Bismarck's, daß das Centrum mit den Socialisten verbündet sei, zurück.

Berlin, 24. Januar. Nach dem Reichs-Anz. ernannte der Kaiser den Historiographen des preussischen Staates, Professor v. Treitschke, Dr. Gustav Freytag und den Compositen Johannes Bradus nach statthabender Wahl zu himmelfähigen Ritters des Ordens pour le merite für Wissenschaften und Künste, Maestro Giuseppe Verdi zum auswärtigen Ritter des Ordens.

Berlin, 24. Januar. Die Kreuzzeitung meldet: „Graf Moltke lehnte ein Mandat für Berlin ab.“ — Bonndorfer Blätter melden, die deutsche Regierung habe in Paris Auskunst über die jüngsten Rüstungen Frankreichs verlangt. In Folge dessen ist die Berliner Wölfe gedrückt. (Gewisse Bonndorfer Blätter scheinen ja rein officiöse Dienste zu leisten.) (Köln. Volksztg.)

Paris, 24. Jan. Nach einer Meldung der Agence Havas aus London haben die Mächte einer Aufforderung Rußlands zum Austausch ihrer Ansichten über die bulgarische Frage zugestimmt. England allein habe einen Vorbehalt über die Reihenfolge der zu behandelnden Fragen gemacht und sei dafür eingetreten, in erster Reihe die Frage der Fürstenwahl zu regeln, während Rußland vor allem den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung verlange.

Bekanntmachung.

Das durch das Gesetz vom 26. Ventose an IV vorgeschriebene Ab-raupen der Bäume, Hecken und Gesträuche, sowie das durch § 4 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 26. August 1873 angeordnete Scheren der Hecken an den Communalwegen ist ungekündigt zu beginnen und muß bis spätestens 1. April ev. beendet sein.

Von diesem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung vorgenommen, das Veräumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet, zudem die Verstrafung der letzteren erfolgen. Neuß, den 24. Januar 1887. Der Bürgermeister: Wenders.

Versteigerung von Vieh u. Ackergeräthen.

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft auf Rosdorferhof lassen die Herren A. & J. vom Rath am Montag den 31. Jan. und Dienstag den 1. Februar c., jedesmal Morgens 9 1/2 Uhr beginnend,

auf Haus Ellen bei Gredenbroich: 16 schwere und leichtere Ackerpferde, 30 fette und tragende Rinder, 6 Zugochsen, 10 Räderwagen mit neuen 1/2" Reifen, 2 75" Drillmaschinen, 2 Mähmaschinen mit Selbstableger und 1 Mähmaschine mit Handablage, mehrere 3- und 5reihige Hackmaschinen, verschiedene Pflanzmaschinen, 1 Düngersprenger, Ringel- und Holzwalzen, mehrere Oestrichenbrecher, Decimalwaagen, Extraplaten, Tief- und Flachpflüge, eiserne und hölzerne Etagen etc.

öffentlich auf Credit durch den Unterzeichneten verlaufen.

Am ersten Tage kommen Rindvieh und Geräthe und am 1. Februar die Pferde und der Rest der Geräthe zur Ausstellung. Bafen, Rotar.

Das größte Bettfedern-Lager von

C. F. Rehnroth, Hamburg, verleiht zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1.26, Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2 M., Prima Ganzdaunen 2.50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.

Jede nicht conveniende Waare wird umgetauscht.

Rheinische Centrumpartei.

Nachdem der deutsche Reichstag wegen Ablehnung des Militär-Septennates aufgelöst worden ist, finden am 21. Februar d. J. die Neuwahlen statt.

Behufs Vorbereitung derselben laden wir die Vertrauensmänner der rheinischen Centrumpartei zu einer

Versammlung

auf Mittwoch den 26. d., Nachmittags 3 Uhr, in den großen Saal des Pius-Bau, Sternengasse 3, in Köln hierdurch eben so freundlich wie dringend ein.

Tagesordnung:

Bericht über die Lage in den einzelnen Wahlkreisen; Einleitung der Wahlagitiation; Eventuell Feststellung eines Wahlaufufes im Anschluß an den Aufruf der Centrums-Fraction.

Köln, 18. Januar 1887.

Der geschäftsführende Ausschuss des Central-Wahlcomit'es der rheinischen Centrumpartei.

von der Aicht. Jul. Bachem. Dr. jur. Braubach. E. Fuchs. Dr. Vohmer. Wilh. Müller. Dr. Roederath. Cl. Aug. Schönewald. Karl Trimborn.

Holz-Verkauf

zu Hackenbroich bei Dormagen.

Am Montag den 31. Januar curr., Morgens 10 Uhr,

soß im Locale des Wirthes Schmitz zu Hackenbroich für Rechnung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Dyck zu Schloß Dyck das nachverzeichnete Kyp- und Brandholz öffentlich meistbietend und gegen Bürgschaft versteigert werden, nämlich:

1. 14 Rtn. Schlagholz im Hausausch zwischen dem Oberweg und Binnenseide;
2. 26 Rtn. gefällte Eichen im zweijährigen Schlage an der Bahnhälfte zwischen Ober- und Unterweg;
3. 14 Rammeter Brandholz in Klaftern daselbst;
4. 465 Koppfchangen daselbst;
5. 25 Rtn. gefällte Eichen im vorjährigen Schlage zwischen Ober- und Unterweg;
6. 16 Rammeter Brandholz in Klaftern daselbst;
7. 436 Koppfchangen daselbst;
8. 12 Rtn. Canada-Pappeln im Safferbroich;
9. 20 Rtn. Ital. Pappeln am Lipperfuder-Weg;
10. 7 Rtn. Canada-Pappeln an der Burg Hackenbroich;
11. 5 Rtn. Eichen-Lohholz im Tannenbusch;
12. 16 Rammeter Knäppelreiser in Haufen daselbst.

Die Hochstämme sind theils von schwerem Durchmesser und weist der Förster Reesen zu Hackenbroich das Holz auf Verlangen näher an. Schloß Dyck, den 19. Januar 1887.

Das Fürstl. Ober-Veramt.

Briefmarken zur Samml. verkauft, tauscht und gibt Commissions-lager G. Rehnroth, Nürnberg. Continentalmarken ca. 200 Sorten per Mille 60 Pf., 100 überseische 3 M.

Ein kräftiger Junge von ordentl. Eltern, der die Grob- und Feinbaderlei erlernen will und gleich verdient, sofort gesucht. Klosterstraße 101, Düsseldorf.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute. Zu der Mittwoch Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres hingestiegenen Mitgliedes Herrn

Jacob Flecken

werden die Vereinsgenossen hierdurch freundlich eingeladen.

Bestes junges

Rindfleisch

a Pfd. 40 Pfg. ohne Unterschied der Stücke, bei Metzger Schoob, Krämerstr.

Prima Altarlichte aus absolut reinem unverfälschtem Bienenwachs per 1/2 Kilo 1 Mark 95 Pfg.

Anfertigung geschieht in jeder beliebigen Form, Länge und Schwere. Probeflichte stehen gratis und franco zu Diensten. Feinster Weibrauch in 3 Qualitäten empfiehlt

Franz Neyle, Düsseldorf.

Perlmais,

billigstes und bestes Fühnerfutter, wieder vorrätig. Sachweise sehr billig. Gust. Rottmann, Gredenbroich.

Ein Ackergut

von ca. 100 Morgen, mit oder ohne Inventar, in der Umgegend von Neuß oder Düsseldorf, zu pachten (event. für später anzukaufen) gesucht. Kann gleich übernommen werden. Offerten bis zum 1. Febr. unter F. S. 67 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein braves, kräftiges Lehrmädchen, katholisch, gesucht. Näheres in der Exp. d. Blg.

Ein schwarz-weißer Karrenhund zugelaufen. Gegen Futterkosten und Einrückungsgebühren zurück zu erhalten bei Georg Bape, Geimlinghauserstraße.

Ein schwarzer Hund, männlich, zugelaufen. Theod. Klein, Rosellen.

Die Ponte zu Hammitt wieder angehängt.

Rösch, Küchen-, Zweit- und Rindermächer erhalten sofort und Bismarck gute Stelle.

Frau Köcher, Neuß Friedhof 16.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht gegen 12 Uhr unsere liebe Schwägerin, Tante und Grosstante, Fräulein

Gertrud Lapp,

zu sich zu nehmen. Sie starb in Folge eines Schlaganfalles, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im 86. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für ihre Seelenruhe bittet Die Familie.

Neuss, Aldekerk u. Lindenthal b. Köln, 23. Jan. 1887.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 27. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Oberthor aus, die Exequien finden Montag den 31. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr unsere liebe Mutter u. Grossmutter

Frau Wittwe

Andreas Glasmacher, geb. Anna Maria Jores, nach kurzem Krankenlager, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet Johann Glasmacher.

Neuss, den 24. Jan. 1887.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, das Seelenamt Samstag Morgen 8 Uhr.

Kath. Gesellenverein.

Zu dem am nächsten Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Begräbnisse des verstorbenen Ehrenmitgliedes

Jakob Flecken

ladet hierdurch ein und bittet um zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

Auf Bismarck ein braves Mädchen gesucht. Näheres Markt 22.